

Was ist die «richtige» Bereitschaft zur Mitbestimmung?



Thomas Tschudi-Plaz
ist SVP-Landrat und
Präsident SVP Glarus-Nord

In der Schweiz und im Besonderen im Glarnerland lebt Mann und Frau in einer der demokratischsten Ecken der Welt. Gemäss Demokratieindex dürfen wir uns zum achtbesten Land zählen. Die Mitbestimmung ist uns somit in die Wiege gelegt. Um sich Gehör zu verschaffen, benötigt man bei uns keine Warnwesten. Dank dieser Demokratie können wir uns an Gemeindeversammlungen oder an der Landsgemeinde einbringen und zum Wohle für uns, aber auch für die Gemeinschaft mindern und mehren.

Dass diese Mitbestimmung vor rund drei Wochen nicht von jedem Glarner und jeder Glarnerin genutzt wurde, ist verständlich. Es brauchte einige Überwindung, bei Schnee-

gestöber und kalten Temperaturen im Ring auszuharren. Dabei war es sicher hilfreich, wenn das eine oder andere Traktandum einen selbst stark tangierte, so dass die Motivationsspritze «Eigeninteresse» ihre Wirkung wärmend entfalten konnte. Weniger lange Arbeitszeiten am Samstag oder seine Disco an Weihnachten doch öffnen zu können, dürften hierbei erleichternd zum Bleiben beigetragen haben.

«Ein Nachtreten in dieser Form gehört meiner Ansicht nach nicht zu einer guten Politikultur.»

Die Betroffenheitspolitik hat in der Tendenz zugenommen. Wer von einem Entscheid tangiert ist, meldet sich vehementer zu Wort

und versucht, die Abstimmung zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Ob die Lautesten auch immer die Mehrheit bilden, sei dahingestellt. Sie bewirken jedoch, dass Entscheidungsträger Vor- und Nachteile reiflich abwägen und sich allenfalls sogar umstimmen lassen.

Wenn aufgrund der lauten Propaganda ein Entscheidungsträger zum Neo-Windkraftgegner mutiert und dieser im Nachgang in einem anonymen ganzseitigen Inserat zur Abwahl empfohlen wird, so verändert dies unser politisches Klima mit Sicherheit. Ein Nachtreten in dieser Form gehört meiner Ansicht nach nicht zu einer guten Politikultur.

Es ist alles andere als verwerflich, wenn man von Eigeninteressen geleitet wird. Es ist aber bedenklich, wenn die Mehrheit einzig und nur dann für die eigenen Interessen einsteht. In diesem Sinne bedanke ich mich bei all jenen «Mitlandlüüt», welche aus tiefer Überzeugung und für das breite Volkswohl aktiv das Stimm- und Wahlrecht ausüben!